

COLLECTIONNEURS CÉLÈBRES

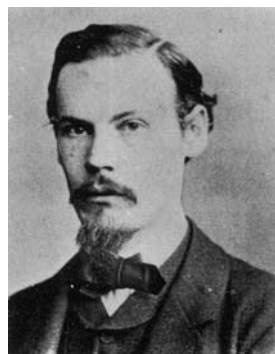
Der Missong- Kreis im Wien des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts: sechs engagierte Sammler von römischen Kaisermünzen des 3. Jahrhunderts.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert hatten sich einige Mitglieder der damals noch jungen Numismatischen Gesellschaft in Wien – so war der Name der 1870 gegründeten Vereinigung, deren Rechtsnachfolgerin heute die Österreichische Numismatische Gesellschaft ist – speziell mit dem Sammeln von Münzen der Römischen Kaiserzeit befasst, die der „Missong-Kreis“ genannt wurde. Führer und Namensgeber war der Notar Dr. Alexander Missong. Ziel der von ihm motivierten Mitglieder war, intensiv die Münzen einer höchstens zweier Kaiserregierungen aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert zu sammeln und dabei weitgehendste Vollständigkeit zu erreichen und ihr Sammlungsgebiet auch wissenschaftlich zu bearbeiten.

Dem Kreis gehörten folgende Personen an, auf die in der Folge noch näher eingegangen wird: Alexander Missong, Josef von Kolb, Andreas Markl, Theodor Rhode, Franz Trau und Otto Voetter. Der Hauptgedanke dieser Bestrebungen war, wie schon eingangs angesprochen, dass durch das konzentrierte Sammeln möglichst vieler, wenngleich manchmal auch unbedeutend erscheinender Münzvarianten ein besserer Überblick über die damals noch nicht eingehend erforschte Prägetätigkeit und damit aber auch möglicherweise die Geschichte der jeweiligen Kaiser erzielt werden könnte. Der Eifer mit dem die Mitglieder dieser Gruppe ans Werk gingen dokumentiert sich ja in den heute schier unerreichbar scheinenden Stückzahlen der jeweiligen Kaisermünzen, die sie zu sammeln imstande waren. Bei Zusammenkünften der Missong-Kreis Mitglieder sollen die Mitglieder mit dem Namen des Kaisers, dessen Münzen er sammelte angesprochen worden sein.

Dr. Alexander Missong war im Jahre 1837 in Wien geboren, wurde Notar und gründendes Mitglied der Numismatischen Gesellschaft in Wien. Er begann schon mit 17 Jahren eine Universalsammlung anzulegen, spezialisierte sich aber sehr bald auf die Münzen des Kaisers Probus, von denen er trotz seines kurzen Lebens etwa 13.000 Stück zusammenbrachte und sie auch in der Hauptsache bearbeitete (*Catalog der Münzen-Sammlung Missong*, Frankfurt a.M., 1885). Er starb 1885 im Alter von nur 47 Jahren in Wien. Die Sammlung konnte vom Wiener Münzkabinett angekauft werden.

Weitere von ihm im Druck erschienen Arbeiten seien noch angeführt: „Die Vorläufer der Werthzahl



Alexander Missong

OB auf römischen Goldmünzen” (*ZfN*, 7/3, Leipzig 1879); “Fund römischer Siliquen aus den Jahren 360-367 n. Chr. Geb.” (*Numismat. Monatshefte*, Wien 1868)

Josef von Kolb kam 1843 in Wiener Neustadt zur Welt; als Mitglied des Missong-Kreises war er der Spezielsammler für Münzen der Kaiser Tacitus und Florianus, befasste sich aber auch mit anderen Gebieten der Numismatik und wurde schließlich in Linz, wo er dann ebenfalls in noch jungem Alter (1886) auch gestorben ist, am dortigen Museum Francisco Carolinum Verwaltungsrat und numismatischer Fachreferent. Die Spezielsammlung Tacitus und Florianus konnte vom Wiener Münzkabinett angekauft werden, sein handschriftlicher Katalog dazu ist ebenfalls hier aufbewahrt. Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen nicht nur zur antiken Numismatik seien erwähnt: “Die gräcisierenden Inschriften auf den Antoninianen des Hostilianus” (*NZ* XI, S. 83 ff.), “Der Tiroler Kreuzer vom Jahre 1809” (*NZ* XI, S. 163) u.a.m.

Der im Jahre 1829 in Wien geborene Andreas Markl ging nachdem er als K.u. k. Major früh in den Ruhestand getreten war nach Linz, um am dortigen Landesmuseum dessen Münzbestände zu ordnen. Sein Sammelgebiet in der Missong-Runde waren die Münzen der Kaiser Claudius II und Quintillus mit denen er sich auch in zahlreichen Abhandlungen befaßte. Die Reichsmünzstätten dieser Periode hatten ihn besonders interessiert, wobei er bei der Zuweisung des Münzstättenzeichens T auf diesen Münzen sich vehement für Tarraco einsetzte und dabei mit Monti und Laffranchi in Konflikt geriet, die darin – wie wir heute wissen richtigerweise – die Abkürzung für Ticinum sahen. Er starb 1913 im 85. Lebensjahr in Linz. Seine Sammlung konnte zum größten Teil vom Wiener Münzkabinett erworben werden. Der handschriftlich verfasste Katalog dazu besteht aus 6 Bänden und steht im Wiener Münzkabinett

Theodor Rohde, 1836 in Laubnitz bei Sorau in der Niederlausitz geboren, war



Theodor Rohde

Direktor der Fa. Dynamit Nobel und hatte im Missong-Kreis die Münzen des Kaisers Aurelianus sowie die der Severina gesammelt, die einige Zeit nach seinem Tod ins Wiener Münzkabinett gelangten. Weitere Sammlungsgebiete waren die Münzen der Familie Rakoczy – sie sind ins Museum Kaschau gelangt, die Münzen des Kaisers Franz Josef I. sowie byzantinische Münzen und österreichische Banknoten. Rohde starb 1912 in Trautmannsdorf an der Leitha. Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich mit Stücken seiner eigenen Sammlung befassten (*Die Münzen des Kaisers Aurelianus*, Weissensee, 1870 u.a.) veröffentlichte er auch die *Collection Erns Fürst zu Windisch-Graetz. Münzen des Byzantinischen Kaiserreiches*, Wien, 1904.

Franz Trau (senior) (* 1843 in Klagenfurt - † 1905 in Wien) war Inhaber einer berühmten Teehandelsfirma mit Sitz in der Wiener Innenstadt, der neben einer reichhaltigen Kunstsammlung auch Münzen sammelte und innerhalb des Missong-Kreises die Aufgabe übernommen hatte die Prägungen von Carus, Carinus und Numerianus zusammenzustellen. Nach seinem Tod ging die Kollektion auf seinen gleichnamigen Sohn (1881-1931) über. Nach dessen Ableben wurde die Trau'sche Sammlung 1935 durch die Auktionshäuser Gilhofer & Ranschburg, Wien und Adolph Hess A.G., Luzern versteigert.



Franz Trau

Otto Voetter (*1841 Wien - † 1926 Wien). Er war Oberstleutnant in der K.u.k. Armee, von der er 1891 seinen Abschied nahm. Später wurde er sogar Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Im Missong-Kreis war er der Sammler von Münzen des Gallienus und seiner Familie, von denen er rund 30.000 Exemplare zusammenbrachte. Sie sind von ihm in einem handschriftlichen Katalog zusammengefasst, der so wie seine gesamte Sammlung in den Besitz des Wiener Münzkabinetts gelangt ist. Aus seinen zahlreichen hauptsächlich mit Gallienus befassten Publikationen seien auch andere wie der (Auktions) Katalog römischer Münzen der Sammlung Bachofen (1900 und 1903), zwei weitere Bände der Sammlung Windischgrätz (Römer) sowie einen der Sammlung Gerin (1921) erwähnt. Es gehört auch eine Anekdote aus der aktiven Militärzeit des Oberstleutnants erwähnt, die ein Licht auf die Leidenschaft des Sammelns und des Sammlers wirft. Voetter, der ja als Militär in weiten Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie herumgekommen war, pflegte wenn er in eine Gegend versetzt wurde, wo der Verdacht bestand, dass Römermünzen gefunden werden könnten, einige alte, eher wertlose Römermünzen auf den "verdächtigen" Äckern auszustreuen und dann die Bevölkerung aufzufordern, nach Münzen zu suchen, die sie ihm verkaufen könnten. Nach Aufsammlung und Ankauf seiner "Lockvögel" geschah es immer wieder, dass die



Otto Voetter

auf Münzen aufmerksam gewordene Bevölkerung beim weiteren Suchen, auch tatsächlich neue Stücke entdeckte, die sie dem Oberstleutnant ablieferte, der auf diese Weise seine Sammlung auch mit Fundmünzen erweitern konnte.

Abschließend darf gesagt werden, daß durch dieses Interesse an ihren Spezialaufgaben die Mitglieder des Missong-Kreises für die Erforschung der Münzkunde und des Geldverkehrs zur Zeit der von ihnen beobachteten Kaiser ein wichtiger Impuls ausgegangen ist, der noch Jahrzehnte andauert hat. Nur auf der Basis der von ihnen zusammengetragenen Sammlungen war ein Erforschen ihrer Prägetätigkeit dieser Herrscher so gut möglich geworden. Letztendlich hat auch das Wiener Münzkabinett von diesem Sammeleifer profitieren und seine Bestände ganz gezielt erweitern können.

Günther DEMBSKI